

Das wahre Ziel der Erziehung

Eine Ansprache, die Param Sant Kirpal Singh bei der Einweihung der Manav-Kendra Schule am 21.6.1972 in Indien hielt.

Der Mensch wird als die Krone und Herrlichkeit dieser Schöpfung betrachtet. „Der Mensch steht nicht nur am Anfang der Entwicklung, er ist nicht nur ihr Werkzeug und Nutznießer, sondern er muß vor allem als ihre Rechtfertigung und ihr Ziel betrachtet werden.“

Der Mensch, den, wie Jesus Christus uns sagte, „Gott nach Seinem Bilde schuf“, sollte sich würdig erweisen. Seine Segnungen zu empfangen. Aber leider hat der Mensch von heute die Erwartungen zum größten Teil nicht erfüllt. Mehr und mehr hat ihn seine Eitelkeit dazu gebracht, sich selbst für den Mittelpunkt der Welt zu halten und darüber seine Fehler zu vergessen. Das Erziehungssystem, das allen Unzulänglichkeiten hätte abhelfen und seine Entwicklung in jeder Richtung hätte fördern können, hat sich als hoffnungslos unzulänglich erwiesen. So ist ein Schüler von heute nicht in der Lage, wahres Wissen zu erlangen, das ihm helfen könnte, das rechte Verstehen vom Leben zu erhalten, das zu rechten Gedanken, rechten Worten und rechten Taten führt. Tatsächlich besteht das wahre Ziel der Erziehung darin, den Charakter und die Individualität eines Schülers zu entwickeln, seinen Verstand, seine Willenskraft und Seelenstärke.

Die beste Erziehung ist die, die uns lehrt, daß das Ziel allen Wissens Dienen ist.

Dieses „Dienen“ ist nur ein anderer Name für Liebe und Zusammengehörigkeit, welche den eigentlichen Kern des persönlichen und sozialen Lebens bilden. Liebe und Zusammengehörigkeit bringen Frieden, Freundlichkeit und Demut mit sich – grundlegende Werte des Lebens, deren Bedeutung die Weisen und Propheten Indiens und der Welt immer hervorgehoben haben. Diese Werte zu pflegen, sie zu praktizieren und sich im Leben von ganzem Herzen zu eigen zu machen, ist das, was als Spiritualität bezeichnet wird. „Spiritualität“ ist nicht der Name für einige religiöse Dogmen. Es ist eine Tatsache, daß es im spirituellen Leben keinen Platz für dogmatische Behauptungen gibt. Einst stellte Huen Tsang eine Frage an Shil Bhadra, den Vorstand der Universität von Nalanda: „Was ist Wissen?“ Er antwortete: „Mein Sohn, Wissen ist die Erkenntnis der Prinzipien oder Gesetze des Lebens. Und das beste Lebensprinzip ist das Mitgefühl – mit anderen zu teilen, was man hat.“ Er sagte weiter, daß diejenigen, die nur für sich selbst Essen bereiten, Diebe sind. Jesus fragte einst seine Jünger: „Was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und doch Schaden nähme an seiner Seele?“ Die Stimme in ihnen, die die Antwort gab: „Nichts, Jesus, nichts“, war die Stimme der Spiritualität. Guru Gobind Singh sagte: „Diejenigen, die den Armen und Bedürftigen zu essen geben, geben es mir.“ Diese Fähigkeit zu geben ist bekannt als Spiritualität, ohne die alle Erziehung zu einem sinnlosen Exerzieren wird. Auch Gentile, ein großer Denker, sagte: „Eine Schule ohne einen spirituellen Inhalt ist eine Absurdität.“

Die moderne Erziehung ist weitgehend egozentrisch und macht die Menschen spirituell und sozial unfähig; sie gehen mit der Auffassung ins Leben, auf Erden Geld und Anerkennung zu ihrem eigenen persönlichen Vergnügen zu erhalten. Sie vergessen dabei, daß wahres Glück erst dann beginnt, wenn man sich über sein eigenes kleines Selbst – das Ego – erhebt und nach dem größeren Selbst sucht. Das Wichtigste bei der Erziehung ist ihre Beziehung zum Leben. „Wissen ohne Taten ist leer wie ein Schatten.“ Erziehung ist nicht wie ein ausgetrocknetes Pergament, sondern das „Lebendige Wasser des Geistes.“ Die Schule sollte ein Heim für Lehrer und Schüler sein, die bei ihren Studien, auf dem Spielplatz und in ihrem täglichen Leben die geschätzte Tugend der Demut widerspiegeln. Solange uns unser Wissen nicht dazu befähigt, uns die edlen Dinge des Lebens zu eigen zu machen, hat es seinen Zweck nicht erfüllt. Al-Ghazali, ein Mann der Gelehrsamkeit und der Meditation, sagt in seinem Buch *Das Kind*: „Wisse, mein Kind, daß Wissen ohne Taten nichtig ist, und die vornehmste Tat ist Dienen.“

Die Hauptkrankheit der gegenwärtigen Erziehung ist, daß sie eine Trennung zwischen Herz und Kopf zur Folge hat. Sie legt Nachdruck auf die Entwicklung des Kopfes und schärft zu einem gewissen Ausmaß den Verstand. Aber notwendiger ist das Freiwerden des Herzens. Das wird geschehen, wenn der Verstand zum Mitgefühl für die Armen, Schwachen und Bedürftigen erwacht ist. Opferbereitschaft erwächst aus dem Herzen, daher muß sich das Herz entwickeln.

Die Jugend sollte:

1. nach dem Ideal des Dienens streben, und nicht nach Emotionen;
2. einfach sein, denn Einfachheit ist Stärke;
3. lernen, mit allen zusammenzuarbeiten und nicht erlauben, daß Unterschiede im Glauben oder in der politischen Auffassung der Zusammengehörigkeit im Weg stehen;
4. das schöpferische Ideal annehmen, das die Menschheit als Einheit betrachtet und Dienen als das letzte Ziel allen Wissens.

Die Lehrer sollten ihre Schüler im Geist der Liebe und Sympathie unterrichten und Informationen mit Inspiration und Wissen mit Liebe verbinden. Ein Mensch mag alle Prüfungen an der Universität erfolgreich bestehen und doch unwissend bleiben über die Wahrheiten des Lebens. Er mag tausend Bücher gelesen haben und doch nicht besser sein als ein Ungebildeter.

Erst durch wahre Erziehung wird er wirklich gebildet; und die Essenz aller Bildung ist Demut, Gelehrsamkeit mag stolz machen, Bildung ist bescheiden.

Es ist eigenartig, daß Bildung und Ackerbau sich in vieler Hinsicht ähnlich sind. Das Kshetra (Feld) der Seele muß kultiviert werden, indem man Wünsche und Gefühle beherrschen lernt. Wer hätte dies besser ausdrücken können als Buddha, der – als er auf diese Übereinstimmung ausführlich einging – bemerkte: „ich pflüge und sähe und bebaue, und durch mein Pflügen und Säen ernte ich unsterbliche Frucht. Mein Feld ist die Religion; das Unkraut, das ich jäte, sind die Leidenschaften; mein Pflug ist die Weisheit, und meine Saat ist die Reinheit.“ Unsere Rishis beteten: „Tamsa ma Jyotirgamaya“ („Führe mich von der Dunkelheit zum Licht“).

Aber diese Dunkelheit kann nicht in einem Tag erleuchtet werden. Ziegelsteine, Mörtel, Bequemlichkeit und Luxus können das nicht lehren. Es ist die besondere Atmosphäre, die diese Erwartungen erfüllen kann. Deshalb sollte in der Schule der Atmosphäre mehr Wert beigemessen werden als den Regeln, Lehrbüchern und Gebäuden.

Das zarte Herz eines Kindes verlangt nach sehr feinfühleriger Führung. Tatsächlich beginnt Erziehung schon vor der Geburt, und deshalb sollte auch jeder schwangeren Mutter mehr Fürsorge geschenkt werden. Es ist die beständige Verbindung mit edlen Kräften, die tugendhafte Menschen hervorbringt. Ein Kind ist der Mittelpunkt des schöpferischen Lebens. Es muß wie eine Blume entfaltet werden, sanft, nicht mit Gewalt. Laßt die Kinder nicht im Prüfungsmechanismus eingesperrt sein; laßt nicht zu, daß sie verächtlich behandelt und beschimpft werden.

Die Früchte der Gemeinschaft sind vierfach:

Die erste Frucht ist Arta, die auf den wirtschaftlichen Aspekt der Erziehung hinweist.

Die zweite ist Dharma, welche Achtung vor dem Gesetz lehrt. Kama trifft Vorsorge für eine freiere und vollkommene Entwicklung des Menschen.

Die wichtigste aber ist die vierte Frucht, Moksha, die völlige Befreiung. Es ist die Befreiung von unserem kleinen Selbst, die uns dazu bewegt, all unseren blinden Eifer, unsere Engstirnigkeit und unseren Chauvinismus abzulegen. Wenn uns die Erziehung nicht dazu befähigt, uns über unser gewöhnliches Ich zu erheben, wenn sie unsere einfache Gesinnung nicht zu Höhen bringt, die über unserem normalen Blickfeld liegen, erfüllt sie ihren wahren Zweck nicht. Es ist eine beklagenswerte Tatsache, daß die gegenwärtige Erziehung, die eine vollständige Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit sichern sollte, nur eine sehr unvollkommene und unzulängliche Vorbereitung für das Leben schafft.

Bei dieser Entwicklung spielt auch die Lage der Schule eine bedeutende Rolle. Das deutsche Wort „Kindergarten“ ist in diesem Zusammenhang sehr vielsagend. Es deutet darauf hin, daß jede Schule an einem wunderschönen Platz der Natur gelegen sein sollte.

Im alten Indien war jeder Ashram ein Garten der Natur. Das Manav Kendra liegt an einem gesunden und malerischen Platz im Doon-Tal, der eine herrliche, bezaubernde Aussicht auf die schneebedeckten Gipfel des Himalaya bietet. In der wahren Tradition eines Manav Kendra – Zentrum für den Menschen – stehend, gehört es der gesamten Menschheit, um Verstehen, Frieden und Fortschritt zu bringen. Diese Einrichtungen sind der konkreten Verwirklichung der menschlichen Einheit gewidmet und entwerfen ein völlig neues Konzept einer ganzheitlichen Erziehung und moralischen Lebensweise, entsprechend den ethischen Grundsätzen der Spiritualität.

Der menschliche Körper ist der wahre Tempel Gottes. Gott wohnt im Tempel des Körpers, der von Ihm im Leib der Mutter geschaffen wurde, und nicht in Tempeln, die von Menschenhand erbaut sind. Ohne inneren Wandel kann der Mensch nicht länger der allseitigen Entwicklung seines Leben gewachsen sein. Um diese lebensnotwendige und unerlässliche Aufgabe durchzuführen, muß die ganze Art der Erziehung verändert werden, damit sie der Gesellschaft junge Männer und Frauen geben kann, die nicht nur intellektuell, sondern auch emotional gefestigt sind, um tatkräftig, wirklichkeitsnah und konstruktiv eine führende Rolle einnehmen zu können. Wir erstreben eine solche Atmosphäre, in der Menschen heranwachsen und sich vollkommen entwickeln können, ohne die Verbindung mit ihrer Seele zu verlieren.

Das Ziel ist, dies zu einem Platz zu machen, wo die Bedürfnisse des Geistes und die Bedeutung der Weiterentwicklung des Menschen Vorrang haben vor materieller Befriedigung, Freuden und Vergnügungen. Selbstverständlich wird der Schwerpunkt der Erziehung, die hier vermittelt wird, spirituell ausgerichtet sein und nicht darauf liegen, Prüfungen zu bestehen, Zertifikate und Diplome zu erwerben und eine

Anstellung zu suchen, sondern die bestehenden moralischen, ethischen und anderen Fähigkeiten zu steigern und neue Möglichkeiten und Horizonte zu eröffnen, um den Traum von der Wirklichkeit zu erfüllen.

Altenheim

Den Armen und Bedürftigen zu helfen, ist der wahre selbstlose Dienst in Meisters Mission. Wenn ihr den Hungrigen zu essen gebt, werdet ihr selbst nie hungrig sein. Wenn ihr den Durstenden Wasser gebt, werdet ihr selbst nie durstig sein. Wie wahr ist das Gebet der Sanftmütigen und Unerwünschten, und verflucht ist das Leben desjenigen, den es unberührt läßt. Wie groß und weitherzig ist einer, der selbstlos arbeitet und Kopf und Herz einsetzt, um die Leiden anderer zu überwinden. Er besitzt die Schätze der Tugenden und wird tatenlos (im Tun). Solange jemand das Elend der anderen nicht kennt, kennt er nicht das Geheimnis, wie er seine eigenen Schwierigkeiten überwinden kann. Weise Menschen sagen uns, daß es töricht ist, sich nur Freuden zu wünschen und das Licht zu scheuen. Das Altenheim, dessen Grundstein bereits gelegt wurde, zählt auf die Hilfe vieler ergebener und edler Menschen der Welt. Dieses Altenheim entspricht der dringenden Notwendigkeit der Zeit. In Indien haben die meisten alten Menschen, obwohl sie von ihren Familien geliebt werden, durch die allgemeine Armut kein angenehmes Leben. Selbst eine Einrichtung für die Aufnahme von tausend Menschen zu schaffen ist hier nicht einmal ausreichend.

Je mehr man tut, umso glücklicher ist man. Das war auch immer Meisters Einstellung.

1. Diese alten Menschen mit ihren reichen Lebenserfahrungen werden ihre Ratschläge einbringen können, und so wird man sich gegenseitig helfen. Außerdem haben sie bestimmte Berufe erlernt. Wenn sie in der Lage sind, andere anzuleiten, können sie für ungelernete Menschen eine unschätzbare Hilfe sein, während Kirpal Sagar für das technische Know-how sorgen wird, um die Armut vieler bedürftiger Menschen zu überwinden.
2. Es wird ihnen möglich sein, sich mit dem Sinn des menschlichen Lebens auseinanderzusetzen, so daß sie das sogar noch im Alter verstehen können, wenn sie es bisher nicht konnten. Auf diese Weise kann ihr Leben ein friedliches und sanftes Ende finden.
3. Wer von ihnen selbstlos dienen möchte, hat hier Möglichkeit. Da diese Gelegenheit zum selbstlosen Dienst immer besteht, wird jeder, wie er gerade Zeit hat, die Freude am selbstlosen Dienst erleben können.

Kirpal Bhawan

Ich lernte von den kompetenten Meistern und las in den Heiligen Schriften – sie sprechen von niemandem als dem Herrn. Der Mensch wird nicht durch sich selbst befreit und gerettet. Durch Zweifel und Unwissenheit wird man in der Täuschung gefangen. Was man auch unternimmt an Bußübungen und guten Taten, sie sind alle zunichte. Die Heiligen Schriften sagen uns, daß der Schmutz des Gemüts nie weggewaschen wird. Mögt ihr tausendmal den Körper waschen, die Sünden verlassen deshalb die Seele nicht. Durch den Irrtum wurde der Mensch geboren, und er irrt immer aufs Neue. Die Welt ist ein Meer: Steht man an der Küste, sieht man das andere Ufer nicht, man sieht nur das aufgewühlte Wasser und die Strudel, die sich darin bilden.

Wer gut ißt und schlecht handelt, sammelt Gift an, während die Seele schreit: „Wem soll ich dienen?“, doch nur sehr wenige hören darauf. Die meisten Menschen dienen nicht dem wahren Herrn, und deshalb können sie auch nicht ihr Leben entscheiden. Jeder in der Welt ist gebunden, entweder mit physischen, astralen oder kausalen Ketten. Um von diesen Ketten frei zu werden, macht der Mensch sich von den astralen und kausalen Kräften abhängig. Solche Menschen können aber ihre heiligste Aufgabe nicht erfüllen, die als Vorrecht dem Menschen im physischen Körper vorbehalten ist. Wo ist Hoffnung für die Menschen, die selbst gebunden sind und sich nicht einmal bemühen, frei zu werden?

Laßt uns in der Gesellschaft erwachter und heiliger Menschen leben und unsere Lektion lernen, wie wir dem Kommen und Gehen entrinnen und von den Ketten der Seelenwanderung frei werden können.

Wenn sich Seine Gnade in einem Regen der Barmherzigkeit ergießt, wird ebenes wie unebenes Land überflutet. Das ist die Weisheit, die ich von meinem Meister lernte.

Es ist die grundlegende Lehre aller kompetenten Meister, daß wir uns selbst und Gott erkennen sollen. Sie lehren uns, wie man sich von der Welt der Verhaftungen löst. Dazu geben sie uns eine Ersthanderfahrung als Kapital, damit wir einen guten Handel abschließen können und von den Schulden frei werden, die wir zurückzahlen müssen, bevor wir diese Welt für immer verlassen.

Das Heiligste vom Heiligen ist das rechte Verstehen: es öffnet das Tor zur Freiheit der Seele. Wenn man das Juwel des Lebens in sich selbst sieht, erlebt man, wie strahlend dieses Licht ist.

Mit dieser Erfahrung des Licht- und Tonprinzips segnete Param Sant Kirpal Singh ji Maharaj alle, die die grundlegende Lehre angenommen erhalten haben. Wenn jemand etwas Höheres findet, soll er es auch mich wissen lassen.“ Aber es kam bisher niemand zurück, der etwas Derartiges berichtet hätte.

Es ist ein Geschenk Gottes an einen seltenen Menschen. Unter einer Million (Menschen) ist nicht einer zu finden, es gibt vielleicht einen unter einer Milliarde, der euch helfen wird, nur in Gott zu meditieren, um euch für immer zu befreien. Um das Geheimnis der Wahrheit zu verstehen, muß man wissen, was man annehmen kann.

Wie ein Pfeiler die Stütze für ein Haus ist, so ist Meisters Wort eine Stütze für die Seele. Meisters Wort hilft dem Schüler, den vorherrschenden Wunsch zu entwickeln. Göttlichkeit zu erlangen. Durch Meisters Gnade wird die Erfahrung bei der allerersten Meditation gegeben, vorausgesetzt, man hat sein Leben entschieden und die Lehre verstanden.

In naher Zukunft wird der Kirpal Bhawan errichtet werden, der für Satsang und Meditation da sein wird, da der bisher geschaffene Platz bereits zu klein ist, um große Satsangs abzuhalten.

